

Versinkende Welt : entstehende Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Segelschiff ist gesichtet worden und alle Bewohner der glücklichen Insel stürzen in ihre kleinen Boote, um ihm entgegenzufahren; ein besonders Kühner klettert schnell wie ein Waldtier an einem Palmenstamm empor und hält Ausguck.



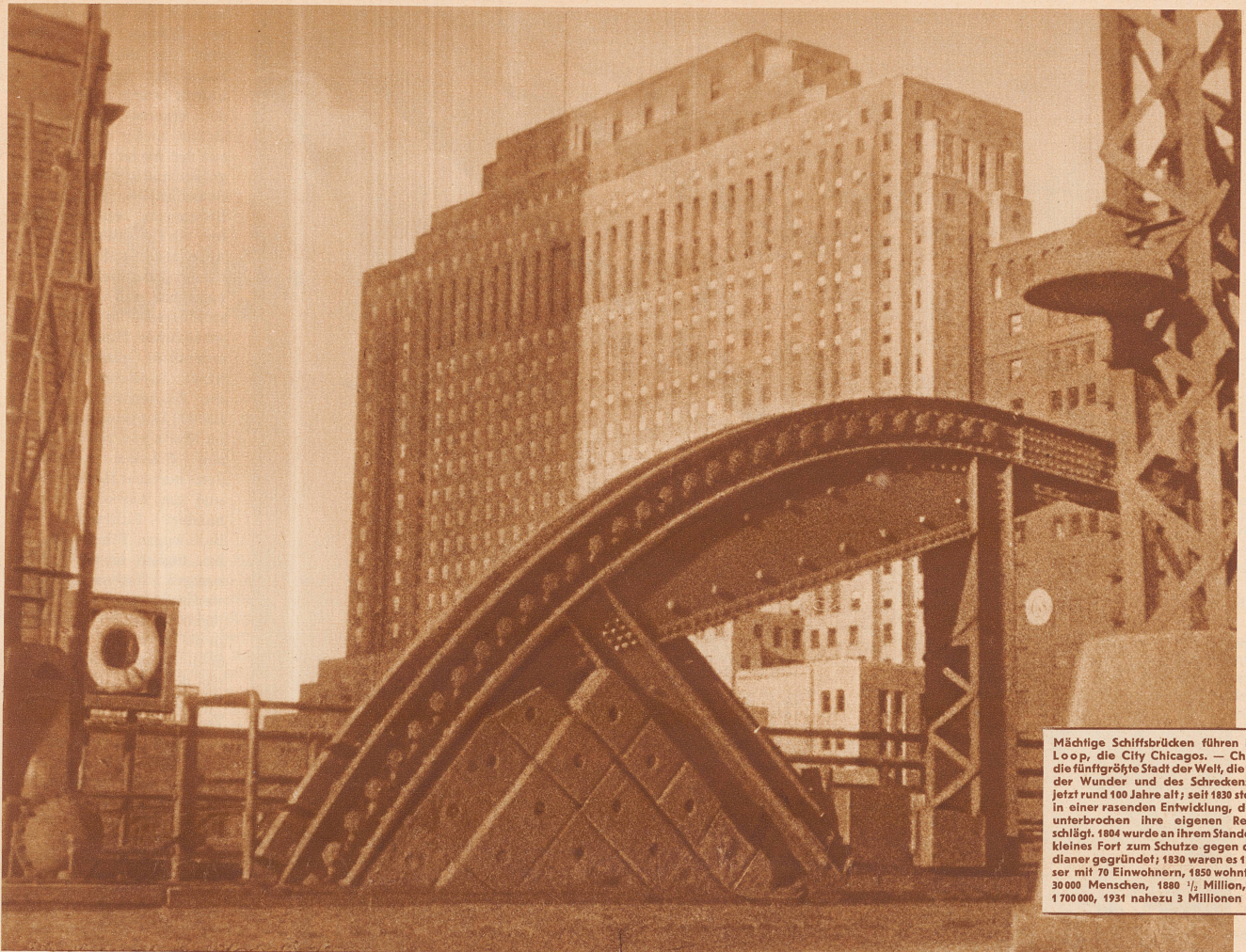
Die beiden Hauptdarsteller: Matahi, der Jüngling, und Reri, das Mädchen. Das Mädchen wird von einem benachbarten Inselvolk zur Priesterin gewählt und wird dadurch «Tabu», sie darf von keinem Mann mehr berührt werden. Das strenge Gesetz freit das Liebespaar, das nicht voneinander lassen will, ins Verderben. — Murnau hat während der Arbeit an dem Film zwei Jahre lang auf Tahiti gelebt; dargestellt wird er lediglich von Bewohnern der Inseln, von Eingebornen, Chinesen und Mischlingen



Wünsche und Sehnsüchte, zwei Dinge, ohne die wir nicht gut auskommen können, schicken wir gerne nach allen Richtungen der Erde und der Zeit aus: nach rückwärts, in die geschichtliche Vergangenheit und in die Vergangenheit, die neben uns lebt, — zu den Naturvölkern; nach vorwärts, dahin, wo das Leben neue überraschende Formen annimmt, wo — oft unter Qualen, — sich das Dasein der Menschen umschichtet, nach Rußland oder Amerika. Beides, das Gewesene und das Werdende, bekommen wir diesen Winter in zwei besonders schönen Filmen zu sehen: *Tabu*, ein Südseefilm, das letzte, bewundernswerte Werk des durch einen Auto-Unfall ums Leben gekommenen Regisseurs C. F. Murnau, zeigt die bezaubernd schönen, glücklichen Menschen der Südsee, ihre Arbeit und ihre Feste, ihr freies, sinnvolles Leben in der gütigsten Natur: *«Großstadt in Flegeljahren»* ist das erste Filmwerk des

Versinkende Welt

MURNAUS
SÜDSEEFILM
«TABU»



Mächtige Schiffsbrücken führen in die Loop, die City Chicagos. — Chicago, die fünfgrößte Stadt der Welt, die «Stadt der Wunder und des Schreckens», ist jetzt rund 100 Jahre alt; seit 1830 steht sie in einer rasenden Entwicklung, die ununterbrochen ihre eigenen Rekorde schlägt. 1804 wurde an ihrem Standort ein kleines Fort zum Schutze gegen die Indianer gegründet; 1830 waren es 12 Häuser mit 70 Einwohnern, 1850 wohnten da 30 000 Menschen, 1880 1/2 Millionen, 1900: 1 700 000, 1931 nahezu 3 Millionen



Chicago 1931: Wolkenkratzer amerikanischen Stils, heroische Denkmäler europäischen Stils und Arbeitslose internationalen Stils



Die Elendsviertel in Chicago sind streng nach Nationen geschieden: es gibt die Stüms der Neger, der Italiener, der Irländer, der Chinesen. Ueberall wimmelt es von Kindern, die in der Gasse spielen, bevor sie richtig laufen können und schon sehr früh fest und frech auf ihren Beinchen stehen

Schriftstellers Heinrich Hauser, der durch seine Meer-Bücher «Die letzten Segelschiffe» und «Brackwasser» bekannt geworden ist. Er hat längere Zeit in Chicago gelebt und sich von dieser häßlichen, undisziplinierten, mit Verbrechern ringenden Stadt hinreißen lassen, von dieser Stadt, die ihm vorkam wie ein langer, schlacksiger Bengel von 14 Jahren, mit zu großen Händen und Füßen und schlechten Manieren, aber mit den schönsten Versprechungen für die Zukunft. Der Film zeigt vieles Unfertige, Brutale, das uns peinlich berührt; aber es ist schön, daß es einmal ein kluger Mensch unternommen hat, Amerika anders darzustellen, als «Gods own country», Gottes Lieblingsaufenthalt, oder als das Land, von dem sich der humanistisch gebildete Europäer mit Grausen wendet, — und daß er ganz einfach den Reiz des jungen, wilden, noch ungeprägten aber auch unbelasteten Lebens auf sich wirken ließ.

Entstehende Welt

EIN FILM ÜBER DIE WUNDER- UND SCHRECKENSSTADT: CHICAGO